

**Herbert Birett: Das Filmangebot in Deutschland 1895 - 1911.**

München: Filmbuchhandlung Winterberg 1991, 857 S., DM 130,-

Welcher deutsche Filmhistoriker hat nicht schon mit Herbert Biretts *Verzeichnis in Deutschland gelaufener Filme. Entscheidungen der Filmzensur 1911 - 1920* (München 1980) gearbeitet? Nicht nur zur Ergänzung und Korrektur von Filmtiteln oder zum Nachweis von Produktionsfirmen sind die Listen der Berliner, Münchner, Stuttgarter oder Hamburger Sittenwächter der zehner Jahre unerlässlich. Nun hat Zensurspezialist Birett ein weiteres Standardwerk herausgebracht, das sich mit den ersten 17 Jahren der Kinematographie im Wilhelminischen Reich befaßt. Ein Band, der die Folgezeit bis 1920 beinhalten wird, ist bereits geplant.

Dieses Mal spielt die Zensur allerdings nur eine sehr untergeordnete Rolle. Es geht in erster Linie um Daten, die zur Identifizierung von Filmen notwendig sind. Doch werden nicht nur (sofern bekannt) die für

das Werk Verantwortlichen genannt. Der Autor liefert auch Hinweise zu Länge, Preis, Genre, deutschem Startdatum und Angaben zum Inhalt. Zudem hat er sich die Mühe gemacht, zu vielen deutschen auch den Originaltitel herauszufinden. Die Zensurenentscheidungen machen also nur einen Teil der in mehr als einem Vierteljahrhundert gesammelten Angaben aus, die in langwieriger und oft mühseliger Arbeit zu den im Deutschen Reich gezeigten Filmen herausgefunden werden konnten.

Die zeitgenössischen Daten, immer nachgewiesenen Quellen entnommen, dankenswerterweise sogar oft mit Hinweis auf den Fundort des Materials in den Archiven und Bibliotheken versehen, sind übersichtlich angeordnet. Ein herausnehmbares Beiblatt mit einer Erläuterung der benutzten Kurzbezeichnungen erlaubt ein schnelles Nachschlagen und erleichtert die Orientierung in der Menge der insgesamt 16.986 erfaßten Titel. So bleibt die Datensammlung trotz der vielen Abkürzungen, die zur Gliederung der verschiedenen Informationen verwendet werden, gut verständlich. Sehr lobenswert ist die Idee, die Legende sowie die Einführung in das Werk zweisprachig, d.h. in Deutsch und (einem teilweise recht originellen) Englisch zu gestalten. Das Personenregister, in dem auch Rollenbezeichnungen auftauchen, liefert praktischerweise neben dem Namen der / des Gesuchten gleich auch Hinweise auf ihre / seine berufliche Stellung. Es handelt sich hier allerdings leider nur um einen Hilfsindex, der auf weitere Angaben verzichtet. Die eigentliche Datenübersicht ist erst für den Folgeband vorgesehen, was bedauerlicherweise wohl nicht anders durchführbar war. Zu wünschen wäre, daß bei ihrer Erstellung nicht nur die übliche Ordnung nach Personen, Firmen, Titeln etc. erarbeitet wird. Eine Auflistung der Filmtitel nach Premierenjahren würde zwar den Band in seinem Umfang recht erweitern, wäre aber für die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg sehr aufschlußreich. Eine Art spezifizierter Schlüsselbegriff-Index böte zudem unschätzbare Hilfe nicht nur bei der Erstellung von Filmlisten, sondern u.a. auch bei der Untersuchung bestimmter Filmthemen, z.B. aller im Wilhelminischen Reich gezeigten Passionsgeschichten. So ließe sich auf einen Blick feststellen, daß sich im ersten Band zwar Spuren der Pathé-Passion und der von Lubin finden, daß jedoch die Versionen von Gaumont und Lumière fehlen. Da die Daten per Computer erfaßt wurden, dürfte es für den Autor leicht sein, seinen Index um einige geschickt gewählte Schlüsselwörter zu erweitern, was für den Leser eine immense Zeitersparnis bedeuten würde.

Die in unglaublicher Fleißarbeit zusammengetragenen Ergebnisse zeugen von der großen Sachkenntnis des Autors und seiner Passion für den frühen Film. Seine langjährige Erfahrung als Bibliothekar hat ihm sicherlich dabei geholfen, die Überfülle des Materials zu bewältigen und die Fakten mit akribischer Genauigkeit in eine geeignete Form zu bringen. Sicherlich wollte der Verfasser seinen Lesern die Möglichkeit geben, ei-

gene Schlüsse aus den zeitgenössischen Angaben zu ziehen, denn er läßt Druckfehler bewußt weitgehend unkorrigiert. Allerdings hätte ein wenig mehr Mut, offensichtliche Irrtümer auszubessern, dem Anliegen des Buches nicht geschadet. So dürfte mit "Léonce Berret" eindeutig der Regisseur Léonce Perret gemeint sein, was sich aus dem Filmtitel, der Besetzung und der Produktionsfirma schließen läßt. Da jedoch wohl kaum vollständige Laien mit seinem Buch arbeiten werden, ist seine Entscheidung für die Zitatauthentizität nachvollziehbar.

Auch wenn aus dem gerade genannten Grund immer wieder ein Titel in verschiedenen Variationen auftaucht, so ermöglicht das Werk doch in den meisten Fällen eine Einigung der Filmhistoriker auf eine deutsche Version. Dadurch könnte die approximative Übersetzung der Originaltitel, wie sie teilweise in Retrospektiven zum frühen Film auftaucht, vielleicht bald der Vergangenheit angehören. Wünschenswert wäre es, nur noch in den Fällen eigene Vorschläge zu machen, in denen der Titel bei Herbert Birett nicht auftaucht.

Insgesamt gesehen ist die Arbeit von Herbert Birett sehr bedeutend für die Erforschung der Pionierzeit des deutschen Kinos. Deshalb darf man mit Recht auf den Folgebund gespannt sein. Das Buch ist im Buchhandel nicht direkt erhältlich. Es muß über den Verlag (Postfach 34 01 04, 8000 München 40) bezogen werden.

Sabine Lenk (Duisburg)